

Predigt 8.5.2022, 1.Mose 1, 1-4a.26-28.31a; 2, 1-4a

Liebe Gemeinde,

„Jubilate – Jubelt!“

Wie leicht ist es, im Frühjahr in den Jubel der erwachenden Natur einzustimmen. Ihr Wiederaufblühen wird in der Osterzeit zum wunderbaren Sinnbild der Auferstehung.

Schöpfung und neues Leben:

der heutige Predigttext erzählt von der guten Schöpfung am Anfang.

Das Lob Gottes, des Schöpfers, der die Welt erschaffen hat und erhält, wird von Juden und Christen gemeinsam gesungen.

Und gemeinsam warten wir auf die neue Schöpfung, in der es die Schmerzen und das Leid dieser Welt nicht gibt.

Aus der Hebräischen Bibel lese ich vom 1.Buch Mose, Kap.1 und 2, die Verse in Auswahl, Basisbibel:

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.

Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Urmeer.

Über dem Wasser schwebte Gottes Geist.

Gott sprach: »Es soll Licht werden!«

Und es wurde Licht.

Gott sah, dass das Licht gut war.

Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen – unser Ebenbild, uns gleich sollen sie sein!

Sie sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel, über das Vieh und die ganze Erde, und über alle Kriechtiere auf dem Boden.«

Gott schuf den Menschen nach seinem Bild.

Als Gottes Ebenbild schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie.

Gott segnete sie und sprach zu ihnen:

»Seid fruchtbar und vermehrt euch!

Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz!

Herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!«

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. So wurden Himmel und Erde vollendet mit allem, was darin ist.

Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er gemacht hatte.

An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte.

Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag.

Denn an diesem Tag ruhte Gott aus von all seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.

Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde: So wurden sie geschaffen.

Herr, du bist der Schöpfer aller Dinge. Öffne unsere Sinne und unser Herz für alles, was du uns sagen willst.

Segne Reden und Hören.

Das bitten wir, Vater, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amen.

„b(e)reeschit baaraa (ä)loohim“ – am Anfang schuf Gott – so beginnt der erste Vers der Bibel.

Was ist das für ein Anfang?

Aus dem Hebräischen zu übersetzen, ist gar nicht so einfach! Das deutsche „am“ heißt ja so viel wie: an dem...also an dem ganz bestimmten, genau definierten Anfang, dem einen, vielleicht dem einzigen.

Das hebräische „b(e)“ vor reeschit – Anfang, Beginn... ist unbestimmt, und es ist nicht ganz klar, was am oder im oder an einem Anfang bedeutet.

Jürgen Ebach schreibt in seiner Studie „Die Bibel beginnt mit „b““: „Sicher ist: es geht nicht um den absoluten Anfang, den Anfang von allem, vor dem nur das Nichts war,

sondern um den Beginn des folgenden Tuns.“

In der rabbinischen Tradition gibt es eine Antwort im Midrasch, einer Sammlung von Schriftauslegungen, aufgeschrieben im 1. und 2. Jahrhundert unserer Zeit.

Diese bezieht sich auf die Form des „Bet“ – das ist der hebräische Buchstabe „b“:

„Es sagte Rabbi Jona im Namen des Rabbi Levi:

Warum ist die Welt erschaffen mit Bet? Sowie das Bet geschlossen ist nach seinen Seiten und offen ist nach vorn, so ist es dir nicht erlaubt zu forschen nach dem, was oben und unten, was vorn und hinten ist.

Du darfst forschen von dem Tag an, an dem die Tage erschaffen wurden, aber du darfst nicht forschen über das, was davor war.“

Und Dietrich Bonhoeffer erklärt in seiner Auslegung „Schöpfung und Fall“:

„... Luther auf die Frage, was Gott vor der Erschaffung der Welt getan habe, ..., er habe Ruten geschnitzt für Leute, die solche unnützen Fragen stellen....

Es gibt keine mögliche Frage, die hinter diesen am Anfang schaffenden Gott zurückgehen könnte.

Es gibt also auch nicht die Frage nach dem Warum der Schöpfung, nach dem Weltplan Gottes....“

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.

Es macht einen Unterschied, ob ich glaube, dass es den einen Gott gibt, der die ganze Welt gemacht hat, oder all den Theorien und teilweise recht kruden Vorstellungen von der Entstehung bzw. dem Plan der Welt ausgeliefert bin.

Das macht einen gewaltigen Unterschied gerade in all den Krisen, die die Welt momentan erschüttern.

Ob Klimawandel, Pandemie oder Krieg, oder ganz persönliche Krisen – Verlust des Arbeitsplatzes, Verlust der Heimat, weil nur mehr Flucht möglich war, Verlust geliebter Menschen, Verlust der Selbstständigkeit aufgrund von Krankheit oder Alter.... –

die Geschichte von Gott, der alles geschaffen hat, rückt mein Weltbild immer wieder zurecht.

Nicht alles ist von Menschen verursacht.
Nicht für alles muss ich mich verantwortlich fühlen.
Angst und Hilflosigkeit müssen mich nicht lähmen.

Die Verbindung zwischen Schöpfung und Befreiung wird auch in dem Abschnitt aus dem Jesajabuch, der nach jüdischer Leseordnung Genesis 1 zugeordnet ist, deutlich.

Der Text, an Israel gerichtet, bringt auch uns, die Völker, ins Spiel:

Gott, der Herr, ist es, der den Himmel geschaffen hat und ihn ausspannt wie ein Zelt. Er breitet die Erde aus und lässt Pflanzen auf ihr wachsen.

Er gibt den Menschen auf der Erde Atem und Lebensgeist denen, die auf ihr wohnen.

Er spricht: Ich, der Herr, bin dir treu.

Ich habe dich gerufen, ich nehme dich bei der Hand und beschütze dich.

Durch dich zeige ich meine Verbundenheit mit den Menschen.

Ich mache dich zum Licht für die Völker. (Jes 42,5-6)

Gott, der Herr, ist es,

der alles geschaffen hat – das ist die zentrale Aussage am Beginn der Hebräischen Bibel.

Fast noch wichtiger: Er hat alles gut geschaffen!

Siebenmal heißt es: *Gott sah, dass es gut war.*

Zuletzt sogar: *Es war sehr gut.*

Wie passt das zusammen, mit dem, was Menschen tag-täglich erleben?

Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche?

Das ist sicher nicht von Menschen verursacht.

Aber auch viele Wetterphänomene hat es immer schon gegeben – Dürren, Hurrikans, Schneestürme, Dauerregen, der zu Überschwemmungen führt, extreme Kälte- oder Hitzeperioden...

Das Klima auf unserer Erde hat sich schon etliche Male extrem verändert – z.B. die Eiszeiten.

Wie passt das zusammen mit angeborenen Krankheiten, mit Behinderung, mit Alter und Tod?

Kein Wunder, dass manche meinen, die Schöpfung stünde unter einem Fluch.

Die Welt wäre böse, schmutzig und elend.

Diese Gedanken, als Kontroverstheologie oder Gnosis immer wieder auftretend, werden vom Judentum abgewehrt.

Im Midrasch wird der Beginn der Bibel mit dem Buchstaben „b“ so erklärt: „b“ steht für „beracha“ – das heißt Segen!

Die ganze Schöpfung steht unter dem Segen Gottes.

Aber!

Aber warum ist das alles dann so, wie es ist?

Warum muss ich hilflos zusehen, bei all den Katastrophen, die mir das Fernsehen frei Haus liefert?

Warum erlebe ich tagtäglich in meinem Umfeld, wie Krankheiten, Behinderungen und Alter Menschen hilflos, unglücklich, verzweifelt machen?

Ich weiß keine Antwort.

Ich kann mich nur an Paulus halten, der doch die Schrift sicher viel besser kannte als ich, und trotzdem im 1. Brief an die Korinther zugibt:

Denn was wir erkennen, sind nur Bruchstücke, und was wir als Propheten sagen, sind nur Bruchstücke.

Der Trost, den er für mich hat, verweist mich auf das Ende, das Ziel:

Wenn aber das Vollkommene kommt, vergehen die Bruchstücke.

Das heißt wohl: endgültige Antworten auf all die drängenden Fragen gibt es in diesem Leben nicht.

Aber seit Ostern ist da die große Hoffnung, die Zusage, dass dieses Leben nicht alles ist.

Es gibt ein neues Leben, anders als alles menschlich Vorstellbare.

Vielleicht sind meine Fragen dann gar nicht mehr wichtig. Sicher ist, dass die engen Grenzen meines Daseins und meines Denkens dann nicht mehr sein werden.

Trotzdem, das Leben hier und jetzt ist zu leben. Gott hat mich geschaffen, wie er auch alle Lebewesen rund um mich geschaffen hat.

Das ist eine der ganz großen Kernaussagen dieses allerersten Abschnitts aus der Bibel: Frau und Mann, gleichwertig, nach dem Bild Gottes selbst geschaffen.

Diese Ebenbildlichkeit ist schwer zu verstehen – die Bedeutung liegt in dem Wert, der Würde des Menschen, wie Psalm 8 verdeutlicht:

*Kaum geringer als Gott –
so hast du den Menschen geschaffen.
Du schmückst ihn mit einer Krone –
so schenkst du ihm Herrlichkeit und Würde.
Die Werke deiner Hände hast du ihm anvertraut.*

Damit wird auch klarer, was die Aufgabe des Menschen in diesem Leben ist: das oft missverstandene in-Besitz-nehmen und herrschen-über-die-Erde heißt eigentlich:

Alle Kreativität und Fähigkeiten, mit denen mich Gott ausgestattet hat, einsetzen für die Welt, die Erde, die Lebewesen, die Menschen rund um mich – eben alle Werke Gottes. So etwas wie Verwalter, Verwalterin sein.

Als Handlungsanleitung ist den Juden die Tora, die Weisungen, am Sinai gegeben worden.

Die große Sehnsucht – Gerechtigkeit für alle.

Wunschdenken?

Eine Möglichkeit, den Segen Gottes mit den Worten:

Seid fruchtbar und vermehrt euch! -

zu interpretieren, ist:

die Tora weitergeben, damit es mehr werden,

die sich unter Gottes Segen stellen und seinen Willen tun!

Für Christen ist Jesus „das Wort“ –
 die menschengewordene Tora für die Völker!
 Auf Jesus schauen, ihm nachfolgen und damit
 den Willen Gottes tun – da brauche ich nicht mehr hilflos
 Verzweifeln angesichts der überwältigenden Probleme
 und Katastrophen!

Die Besinnung auf die Schöpfung hilft, die eigene Welt mit all
 ihren Problemen einzuordnen. Aus dem Gebetbuch „Mishkan
 haNefesh“ der reform-jüdischen Gemeinden in den USA möchte
 ich am Schluss einen Text von Denise Levertov vorlesen:

„Das Wunder vom Anfang

Es vergehen Tage, in denen vergesse ich das Geheimnis.
 Probleme, die unlösbar sind, und Probleme, deren Lösungen
 offensichtlich sind, aber nicht beachtet werden,
 drängen sich in meine Aufmerksamkeit, sie bevölkern
 ihr Vorzimmer zusammen mit einer Schar von Ablenkungen,
 meinen Höflingen, die ihre bunten Kleider tragen,
 Narrenkappe mit Glöckchen.

Und dann ist mir wieder das stille Geheimnis gegenwärtig,
 das Geschrei des Gedränges weicht zurück, das Geheimnis,
 dass es überhaupt etwas gibt,
 geschweige denn Kosmos, Freude, Erinnerung, alles, statt Leere:
 und dass Du, o Herr, Schöpfer, Geheiliger,
 es noch immer, Stunde um Stunde, erhältst.“

Amen.